

# Fürstheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Maingau



**Erheint** Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Fürstheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 8. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Fürstheim a. Main.

**Anzeigen** kosten die jedagehaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 150 Pfg., Reklamen die jedagehalt. Nonpar. Zeile 4.50 M. Bezugspreis: monatl. mit Fringerlohn 9.00 M. durch die Post 24. — fürs Vierteljahr.

Nummer 55

Telefon 59.

Mittwoch, den 12. Juli 1922

Telefon 59.

26. Jahrgang

## Der Marksturz.

London, 10. Juli. Lond George der sich in den letzten Tagen sehr für die finanzielle Lage in Deutschland und besonders für den dauernden Sturz der Mark interessiert hat, hatte gestern vor seiner Abreise nach Chequers noch eine Unterredung mit dem Schatzkanzler Sir Robert Horne und mit Chamberlain. In Kreisen die der Downing Street nahe stehen, glaubt man, daß der fortwährende Sturz der Mark seit dem Waffenstillstand im besonderen eine Folge der ununterbrochenen Neuaussgabe deutschen Papiergeldes ist. (Diese Weisheit ist nicht sehr tiefgründig. Sie steht auf derselben Stufe der Erkenntnis wie die Feststellung, daß es draußen heiß ist, weil es regnet. Woher kommt die Inflation und wie bekämpft man sie — das ist die Frage D. Red.) In offiziellen Kreisen läßt man durchblicken, daß es unbedingt notwendig ist, etwas für Deutschland zu tun, da sich andererseits die Verbündeten vor folgenden Alternativen befinden: Entweder monarchistische Revolution oder ein wirtschaftlicher Krach. In diesen Kreisen ist bereits von einem demnächstigen Zusammentritt des Obersten Rates gesprochen worden, der ein Mittel suchen soll, durch das Deutschland vor einer Katastrophe gerettet werden kann, da die Rückschläge die Verbündeten selbst stark zu fühlen haben würden.

London, 11. Juli. Der „Observer“ behandelt in seinem Leitartikel den Zusammenbruch der Mark und benützte diese Gelegenheit, sehr ernste Warnungen nach Frankreich zu richten. Das Blatt führt aus, es sei ein Fehler, zu glauben, daß die Entwertung der Mark ein abgekartetes Spiel sei, und daß Deutschland jetzt einem betrügerischen Bankrott entgegengehe, um seine Verpflichtungen umgehen zu können. Die Entwertung der Mark sei vielmehr Schuld der Gläubiger als des Schuldners. „Drei Jahre lang“, so schreibt das Blatt wörtlich, „haben wir aus Deutschland eine Paria gemacht.

Da keine Geschäfte weder unter Nationen noch unter Privatleuten ohne gegenseitiges Vertrauen durchgeführt werden können, so sind die gegenwärtigen Zustände lediglich Folgen des oben erwähnten Verhältnisses.“ Das Blatt führt dann weiter aus, daß es ein Unding sei, heute noch zu glauben, Deutschland könne die gesamte vorgelegte Rechnung begleichen. Monatlang sei Deutschlands finanzielle Lage in der Schwebe gehalten worden, lediglich in der Hoffnung auf eine internationale Anleihe. Als aber die Bankierkonferenz in Paris scheiterte, sank diese Hoffnung, und der Sturz folgte notwendigerweise. Dieser Sturz werde unbedingt weitergehen, und weitere schwerste Folgen haben, wenn nicht Frankreich endlich zustimmt, vernünftig zu reden und ganz besonders sich bereit erklärt, die Frage der internationalen Schulden zu diskutieren, ohne durch die bisherigen Vorbehalte jede Diskussion von vornherein nutzlos zu machen.

## Eine Finanzkonferenz der Signalmächte?

London, den 11. Juli. Es verlautet, daß die englische Regierung beabsichtigt, in aller kürzester Frist eine Zusammenkunft der Finanzminister der Signalmächte des Versailler Vertrages und, wenn irgend möglich, eines Vertreters der Vereinigten Staaten, anzuregen, wenn auch von gewissen anderen Mächten gewünscht werde, daß statt der Finanzminister die Minister des Äußeren konferieren, da sie über die Reparationsfrage besser auf dem laufenden seien. Doch bestünde die englische Finanzwelt darauf, daß die hauptsächlich zu behandelnde Frage des Kurssturzes der letzten Tage über den Bereich der Reparationskommission hinausgehe.

Es konnte noch keine Bestätigung über den Bericht erlangt werden, daß die englische Regierung bereits an Amerika mit dem Ersuchen um Intervention in der deutschen finanziellen Krise sich gewendet hat. Die amerikanische Botschaft in London bestreitet, daß die englische Regierung Washington aufgefordert habe, an

einer Anleihe für Deutschland mitzuarbeiten, gibt aber zu, daß sie wisse, die englische Regierung würde es gern sehen, wenn Washington aus freien Stücken einspringen würde, um Deutschland über seine Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Die Finanz- und Handelskreise sehen mit großer Beunruhigung einer möglichen Zahlungsunfähigkeit Deutschlands entgegen und fordern die Regierung auf, sofort etwas zu unternehmen, um eine Krise zu vermeiden.

## Abänderung des Zahlungsplanes von Cannes.

Berlin, 11. Juli. Bei den Verhandlungen, die in Paris zwischen den Vertretern der deutschen Regierung, und der Reparationskommission über die Änderung der Zahlungsbedingungen geführt werden, haben die dort hin entsandten Staatssekretäre Fischer und Schröder

### die finanzielle Lage Deutschlands

offen und unumwunden dargelegt. Sie haben betont, daß die Reichsbank durch den plötzlichen Marksturz gezwungen war, den größten Teil ihres Dividenbestandes auf den Markt zu werfen. Einen gewissen Stolz von Dividen muß die Reichsbank natürlich zurückbehalten, da sie mancherlei alte Verpflichtungen noch zu decken hat und es auf jeden Fall vermeiden muß, daß die Reichsbank insolvent erklärt wird. Die Zahlungsbilanz des letzten Monats ist, wie weiter dargelegt wurde, noch erheblich schlechter als im Vormonat. Der verminderten Ausfuhr gegenüber steht eine gesteigerte Einfuhr, sodaß die Industrie nicht wie sonst als Abgeber von Dividen austrat, sondern als Abnehmer. Es bleibt also nichts anderes übrig, als die Notenpresse sehr stark in Anspruch zu nehmen. Selbstverständlich kann der Etat absolut nicht mehr aufrechterhalten werden. Als man ihn aufstellte, legte man einen Umrechnungsschlüssel von 1:70 zugrunde, heute muß man mindestens einen solchen von 1:140 annehmen. Die letzte Teuerungswelle verursacht mindestens eine Ausgabe von 10 Mil-

## Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

(Nachdruck verboten.)

81) Und trotzdem hatte er sie erstrebt! Nicht vor die Augen treten konnte sie ihm in diesem Augenblicke. Verfürt flog sie in ihr Zimmer, ließ sie in den Park. Wie konnte sie sich nur wieder vor ihm sehen lassen? Noch vor einiger Zeit hatte sie ihn ja höchst angeschlossen, als er bestritt, jemals auf ihren Besitz gerechnet zu haben. Und heute lag der glatte Beweis dafür vor, heute mußte sie erkennen, daß er nur sie, sie selbst, sie ganz allein, erstrebt hatte, um des „wertvollen Kernes“ in ihr... Wie wenig wertvoll hatte sich dieser Kern ihm bisher gezeigt! Welch felsenfeste Liebe und ein unbegrenztes Vertrauen gehörte zu dieser Haltung ihr gegenüber... Es jubelte stark und lebhaft durch ihren Kummer hindurch! Diese grenzenlosen Gefühle eines Mannes, der ihr in allem seinem Tun mit Ausnahme seiner Zwangsheirat mit ihr als ein glänzendes Vorbild erschienen war, dessen einziger, ihren Born immer wieder aufreizender Fehler ihr stets nur seine bürgerliche Abkunft gewesen war, diese Gefühle galten ihr, nur ihr! Trotz aller ihrer Fehler! Trotz ihrer schroffen Ungezogenheit! In unerschütterlichem Vertrauen!...

Sie hatte ihm Unrecht getan, grenzenloses, bitteres Unrecht! Ein Unrecht, das überhaupt nicht mehr gutzumachen war. Was half es ihr, wenn sie jetzt zu ihm ginge, um ihm die Wiedergutmachung anzubieten? Sie hätte es ja doch nie getan! Warum da nicht lieber im Parkweier dem verfluchten Leben ein Ende machen?!

Und er dann? Sprach nicht aus seinem Tun, aus seiner unbegrenzten Geduld gegenüber ihren abstoßenden Taten eine namenlose Liebe? Sollte sie mit dem Sprung über die Brüstung des Weihers nicht sein Leben für ewig vergiften?...

Rein! Fort aus der Nähe dieses gefährlichen Wassers! Hin zu ihm zur offenen Aussprache, zur vollen Klarheit für alle Zukunft. Von unbegrenztem Glück hatte er ja gesprochen! Er, den noch niemand einer Lüge geziehen hatte! Was konnte da noch werden? Lag es nicht ganz allein an ihr?!

In seinem Arbeitszimmer traf sie ihn, grübelnd, mit dem Rechenstift in der Hand zum Fenster hinausschauend.

Erstaunt sah er sie eintreten, in ihrer aufgeregten Verwirrung.

„Was ist?“ fragte er überrascht. Aber ehe er es sich versah, war sie mit lebend erhobenen Händen vor ihm niedergesunken, nur das eine Wort „Verzeihung!“ hauchend.

Schnell und entschlossen, im Bewußtsein einer großen Freude, hatte Kohlrausch sie an sich gezogen. „Verzeihung sagst du? Ich habe dir nichts zu verzeihen! Ich wollte dich ja so, wie du warst und jetzt bist, die starke Herrinnatur, die sich durch die Geschehnisse nicht beugen läßt, die, wenn ihr Sinnen nicht ohne Ablenkung dem Guten zugewandt, ihren Weg zum Segen ihrer Umgebung mit derselben Willenskraft weiter verfolgt...“

„O Agnes“, jubelte er weiter, sie fest an sich drückend, „der Augenblick meines Glücks ist gekommen! Wir werden glücklich sein! Arm in Arm mit dir, so fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken. Wie erschien uns dieser Dichterjag einstens als Uebertreibung! Und wie fest lebt heute dieser Glaube in mir! Ja, mit dir werden wir alles Ungemach des Lebens ertragen.“

Es folgte eine lange Pause, eine Zeit wonnigen Vergessens all der Sorgen, die der Vermögenszusammenbruch mit sich zu bringen drohte.

Nach Ablauf von drei Wochen waren die neuen Besitzverhältnisse geregelt. Kohlrausch mit seinem diplomatischen Geschick und seinem geschäftlichen Weitblick hatte eine ehrenvolle Kapitulation bewirkt. Ja, es wäre ihm sogar möglich gewesen, mit dem im Besitz des Barons befindlichen Kapital und unter Zuhilfenahme seines eigenen Vermögens sowie unter Aufnahme einer keineswegs sehr erheblichen neuen Schuld Damerow zu halten.

Aber der Wagen war einmal ins Rollen gekommen und mochte auch weiter rollen. Kohlrausch, der den Baron Helmut hoch einschätzte, erkannte diesem das Recht zu, das Erbe seiner Väter einzunehmen, und wollte ihm dieses Recht nicht erschweren, sondern erleichtern.

Die Barparts hatten Kohlrausch mit einer gewissen Überraschung erscheinen und auftreten sehen.

Agnes scheint sich ja als ein ganz vorzüglicher Menschenkenner gezeigt zu haben. Ihr Mann ist ja ein ganz ungewöhnlicher Mensch“, meinte Frau Barpart.

„Tief unauffällige, selbstverständliche Sicherheit des Mannes, ist einfach bewundernswert“, ergänzte Onkel Heinrich, der die Verhandlungen in der Hauptsache geführt hatte. „Und die Rechtsauffassung gegenüber Helmut, dessen Rückkehr auf das väterliche Gut er geradezu verlangt, zeigt, daß wir künftig mit anderen, besseren Beziehungen zu Damerow und Grünheide zu rechnen haben werden. Der Mann wird auch Agnes umstimmen.“

Grünheide ging also mit einer Anzahl, die weit die Hälfte des eigentlichen Wertes überstieg, in den Besitz Kohlrauschs über. Damit war Agnes auch zufriedengestellt; denn das Schreckgespenst, dauernd die Frau eines Gutsinpektors zu bleiben, war nun glücklich vertrieben. Sie tat sich ja mit dem Gedanken, künftig in einfacheren Verhältnissen leben zu müssen, schon abgefunden. Ihre Tatkraft hatte sich eine Musterwirtschaft bereits als Ziel gesetzt, dem sie alle ihre Kraft widmen wollte; und sie hatte bereits volle Befriedigung in diesem Gedanken an Arbeit und Arbeitspflicht gefunden. Wieder gut machen wollte sie auf Grünheide, was sie in ihrem Stolz verbrochen hatte. Dabei mit einem Manne von der Art Kohlrausch wetzeln zu müssen, spornte ihren Stolz aufs höchste an. Ja, sie war stolz auf ihn, nicht auf seinen bürgerlichen Namen, aber auf seine Persönlichkeit und sein Können. Heute, wo das Eis ihres Adelsstolzes abgeschmolzen war, durfte sie sich seiner freuen. Bängst hatte sie ihm gestanden, daß er sie recht einschätzt habe, daß sie ihn stets geliebt habe, daß ihre Daffes-Neuerungen stets nur ein Ausfluß der Erbitterung über seine bürgerliche Abkunft gewesen sei. Sie hatte mit ihm nach ihrem Bekenntnis schnell das volle Glück gefunden. Zwei Menschen mit höchsten Zielen und größtem Können, vereint zu gemeinsamer, verständnisvoller Lebensarbeit! Da kann das Glück nicht fehlen.

(Fortsetzung folgt.)



harden Mark für Lebensmittel und dazu kommt eine Erhöhung der Ausgaben von mindestens 20 Milliarden.

Die deutsche Regierung tritt unter diesen Umständen an die Reparationskommission mit dem Ansuchen heran, den Zahlungsplan von Cannes abzumildern. Es ist nicht ein völliges Moratorium verlangt worden, sondern man sucht sich mit der Reparationskommission auf eine Summe zu einigen, die man unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzuhalten imstande sein zu glaubt. Den Rest des Zahlungsplans von Cannes möchte man deutscherseits auf das nächste Jahr verteilen.

## Die Ermordung Dr. Rathenaus.

### Die Mörder?

Hamburg, 11. Juli. In Lenzen an der Elbe sind Gerüchte verbreitet, daß die Mörder Rathenaus am Samstag sich dort aufgehalten haben. Am Sonntag sind zwei junge Leute aus Kalles in Mecklenburg in Lenzen angekommen und haben sich dort bei einem deutschbaltischen Vereinsangehörigen Postsekretär Bösch gemeldet, als an ihn verwiesen, und ihn um Nachtquartier gebeten. Da der Postsekretär sie im eigenen Haushalt nicht unterbringen konnte und auch sein Versuch, sie sonst in Privatquartieren unterzubringen, nicht gelang, brachte er die beiden im Hotel unter. Die jungen Leute haben sich dann in einem Konfektionsgeschäft völlig neu eingekleidet. Gestern kam nun ein anderer junger Mann aus Kalles und erkundigte sich nach dem erwähnten Postsekretär und bei der Polizei und machte dort die Mitteilung, daß die beiden Ankömmlinge bei seinem Vater gewesen seien und daß sie von diesem an den Postsekretär verwiesen worden seien. Es handelt sich bei den beiden vermutlich um Beteiligten an der Ermordung Rathenaus. Als darauf Polizeibeamte mit dem jungen Mann aus Kalles in das Hotel gehen wollten, in dem die beiden Fremden untergebracht waren, ergriffen diese, als sie Bösch mit den Polizeibeamten herankommen sahen, sofort die Flucht über die Elbe. Als man ihnen nachsah, war die Fährre bereits übergeleitet. Man nahm die Verfolgung auf der anderen Seite der Elbe mit Autos und Motorrädern auf, doch scheint es bis jetzt noch nicht gelungen zu sein, der Verfolgung habhaft zu werden.

### Auf der Spur.

Berlin, 11. Juli. Wie wir erfahren, ist die Berliner Kriminalpolizei nun den beiden anderen Mördern Dr. Rathenaus, dem Ingenieur Hermann Fischer und dem ehemaligen Oberleutnant z. S. Kern auf die Spur gekommen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die beiden vom 4. bis 6. Juli sich in Wismar in Mecklenburg aufgehalten haben. Am 8. Juli wurden sie in der Gegend von Lenzen an der Elbe festgestellt. Als sie sich dort verfolgt sahen, flüchteten sie über die Elbe ins Hannoversche und zwar in den Kreis Lichow. Ein starkes Aufgebot von Berliner Beamten mit Kraftwagen und Polizeibunden, das sofort in den Kreis Lichow entsandt wurde, stellte fest, daß die Täter nach dem Süden entkommen sind. Die Richtung, die sie genommen haben, ist bekannt. Der Weg der Verfolgten ging über Carlow — Forsthaus Birn — Ahrensee — Vadebusch in der allgemeinen Richtung nach Süden auf Gardelegen. Am Sonntag haben die Flüchtlinge in der Nähe von Vadebusch ihre Generalstabskarte verloren, die von der Polizei gefunden wurde. Infolge dieses Verlustes scheinen sich die beiden Täter in den Wäldern verirrt, jedoch die Richtung nach Süddeutschland beibehalten zu haben. Sie sind, wie jetzt feststeht, fast ohne Mittel, entkräftet und gezwungen, sich Nahrungsmittel zu erbetteln. Am Tage hatten sich die beiden Flüchtlinge verborgen und marschierten anscheinend nur in der Nacht. Man vermutet, daß sie Fahrräder haben. Beide haben sich in Lenzen neue Sachen gekauft. Sie tragen jetzt zwei hochgeschlossene grüne Sommerjoppen, ein grünes und ein hellblaues Sporthemd und graue Sportmägen. Ihre breiten Hüte haben die beiden noch bei sich. Die Kriminalpolizei hat in Gardelegen eine Zentralstation errichtet. Polizei, Eisenbahn- und Forstbehörden sind von der Berliner politischen Polizei schon bereits seit einigen Tagen unterrichtet. Die breiteste Öffentlichkeit wird aufgerufen, die Behörden zu unterstützen und jede Ermittlung, die zur Aufdeckung der Täter führen könnte, sofort der zuständigen Polizeibehörde mitzuteilen. Die Reichsregierung hat außer der bereits für die Ergreifung der Rathenau-Mörder ausgeschickten 1 Million Mark noch eine Million ausgeworfen, die zur Belohnung derjenigen bestimmt ist, die einen Nachweis zur Verhaftung oder Ermittelung Fischers und Kerns führen könnten. Nach einer Verfügung der Reichsregierung sollen obige Mitteilungen überall öffentlich angeschlagen werden.

## Die Regierungserweiterung.

### Die Sozialdemokraten.

Berlin, 11. Juli. Wie wir von Zentrumsseite erfahren, hat man den Eindruck, als ob die Sozialdemokraten ein Zustandekommen der Koalition vorläufig zu verhindern versuchen. Während der Reichstagsferien werden die Koalitionsverhandlungen ruhen müssen, so daß die politische Unsicherheit im Lande anhält. Die Sozialdemokraten wollen, wenn sie so Zeit gewonnen haben, ihre spätere Haltung nach der Entwicklung in der inneren und äußeren Politik einstellen.

### Um die große Koalition.

Berlin, 11. Juli. Die Deutsche Volkspartei hat, wie wir von einer maßgebenden Persönlichkeit der Partei erfahren, beschlossen, auch in die Regierung einzutreten, der die Unabhängigen beitreten. In der Hauptsache hat diesen Beschluß der Partei das Bestreben herbeigeführt, die Krise zu vermeiden und eine breite Koalition zu schaffen. Zentrum und Demokraten haben diesen Beschluß der Deutschen Volkspartei freudig begrüßt. Die Sozialdemokraten hielten infolgedessen ebenfalls eine Fraktions Sitzung ab, um sich mit der Frage zu beschäftigen. Sie beschloßen, mit der Deutschen Volkspartei nicht zusammenzugehen und lehnten die große Koalition von den Unabhängigen bis zu der Deutschen Volkspartei ab.

## Zum Schutze der Republik.

### Aus der Haft entlassen.

Berlin, 11. Juli. Wie die „Rote Fahne“ mitteilt, ist Kapitänleutnant a. D. von Rillingen aus der Haft des Berliner Polizeipräsidiums entlassen worden. Nach einer Weimarer Nachricht des genannten Blattes wurde Graf Görz, der auf Grund einer Äußerung über die Ermordung Dr. Rathenaus verhaftet worden war, gegen Stellung einer Kaution von 100 000 Mark freigelassen.

### Das Beamtengefeß.

Berlin, 11. Juli. In dem dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf über die Abänderung der Disziplinargesetze wird im wesentlichen bestimmt, § 3 des Reichsbeamtengefeßes erhält folgende Ergänzung: Jeder Reichsbeamte ist auf die Reichsverfassung und auf die gewissenhafte Erfüllung aller Obliegenheiten des ihm übertragenen Amtes eidlich zu verpflichten. Wird die Eidesleistung verweigert, so ist der Beamte durch die vorgezeichneten Reichsbeamten zu entlassen. Ein neuer § 10a bestimmt, daß der Reichsbeamte verpflichtet ist, in seiner amtlichen Tätigkeit für die verfassungsmäßige republikanische Staatsgewalt einzutreten. Ihm ist es untersagt, bei Ausübung seiner Amtstätigkeit oder unter Mißbrauch seiner Stellung über die verfassungsmäßige republikanische Staatsform oder über die verfassungsmäßige Regierung des Reiches oder eines Landes zur Bekundung der Mißachtung Äußerungen zu führen, die geeignet sind, sie in der öffentlichen Stellung herabzusetzen. Im § 1 heißt es, Reichsbeamte, die in leitender, berichtender oder ausführender Stellung mit dem Schutz der Republik gegen die Bestrebungen zur Aenderung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform betraut sind, haben auch außerhalb ihres Amtes jeder tätigen Teilnahme an Bestrebungen zur Aenderung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform sich zu enthalten. Zuwiderhandlungen sind mit Dienstentlassung zu bestrafen. Die angeführten Bestimmungen gelten sinngemäß auch für Soldaten. Jederzeit in den Ruhestand versetzt werden können die Leiter der Reichsbehörden, die der jetzigen Befolungsgruppe A 18 oder einer höheren Befolungsgruppe angehören. Ministerialräte oder Dirigentenstellungen und Beamte der Befolungsgruppen von A 12 an aufwärts, wenn sie mit Aufgaben zum Schutze der Republik betraut sind.

### Münchener Verhaftungen.

München, 11. Juli. Der Bayerischen Staatszeitung zufolge sind im Zusammenhang mit der Verfolgung der Organisation C neun Personen in München gefasst worden. Von diesen wohnen fünf seit längerer Zeit überhaupt nicht mehr in Bayern; eine Person ist flüchtig. Drei Studenten wurden wegen angeblicher Zugehörigkeit zur Organisation C festgenommen. Unter diesen drei befindet sich kein Bayer. Die Hausdurchsuchungen förderten kein belastendes Material zu Tage, so daß die Freilassung der Studenten bevorsteht. Radräder, die Personen, darunter General Ludendorff, wurden vernommen; doch verlief die Vernehmung ergebnislos.

## Bolschewistisches Komplott.

### Entdeckung durch die Pariser Polizei.

Paris, 11. Juli. Das „Journal“ schreibt: Die Polizei beschäftigt sich in diesen Tagen mit einer ernstlichen Angelegenheit, über die die interessierten Kreise u. die verschiedenen politischen Organe eine absolute Diskretion bewahren. Wir glauben jedoch bestätigen zu können, daß im Laufe der seit vierzehn Tagen eröffneten Untersuchung der Beweis erbracht wurde, daß die Bolschewisten seit einiger Zeit entschliffene Agenten mit klarbestimmten Missionen beauftragt haben, von denen die wichtigste war die Befestigung der beiden durch ihre Intransigenz gegenüber den Sowjets bekannten französischen Staatsmänner. Die Enquete habe nach dem Blatte auch festgestellt, daß die Sowjetrepublik Deutschland vorgeschlagen habe, ohne vorherige Kriegserklärung Polen anzugreifen; wenn Polen dann vernichtet gewesen wäre, hätten die beiden Alliierten sich gegen Frankreich wenden sollen. Die deutschen Monarchisten hätten die Verschiebung des vorgeschlagenen Zeitpunktes verlangt, da ihre Vorbereitungen noch nicht vollständig gewesen seien. — Diese Nachricht wird in Verbindung gebracht mit einem Attentatsversuch, der in der ehemaligen russischen Botschaft und am Sitz des Ausschusses für die russische Konstituante festgestellt wurde und infolgedessen einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Nach dem „Reit Journal“ soll es sich bei dem angeblichen Komplott um die Ermordung zahlreicher Persönlichkeiten der russischen Kolonie in Paris handeln.

## Letzte Nachrichten.

### Beratung des Beamtengefeßes.

Berlin, 11. Juli. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute der Gesetzentwurf über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik beraten. Reichsminister des Innern Dr. Köster bedauerte, daß die allgemeine politische Lage es notwendig mache, diesen wichtigen Gesetzentwurf mit besonderer Eile zu behandeln. Der Gesetzentwurf, wie er jetzt in der Regierungsvorlage sich darstellt, sei kein verfassungsändernder Entwurf. Was die Beschränkung der verfassungsmäßigen Rechte der Beamten betrifft, so beschränken sich alle diesbezüglichen Bestimmungen auf das äußerste Minimum. Der Abg. Deermann (B. Vp.) erklärte, daß seine Partei die Vorlage unterstützen werde, soweit die Bestimmungen des Gesetzentwurfes nur eine Interpretation des bisherigen Beamtengefeßes ohne eine sachliche Erweiterung bedeuten und von den Beamten im Dienst ein loyales Verhalten gegen die bestehende Verfassung verlangt wird. Aber die Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten außerhalb des Dienstes lehnte er mit aller Entschiedenheit ab.

### Die Zwangsanleihe.

Berlin, 11. Juli. Der Steuerauschuß des Reichstages setzte heute die zweite Lesung des Zwangsanleihegesetzes fort. Zunächst wurde über die gestern

zurückgestellte Frage der Zuschläge bei zu geringer Veranschlagung abgestimmt. Angenommen wurde hierauf folgender Antrag des Abg. Fischer (Dem.): Von der erhöhten Zeichnungspflicht kann abgesehen werden, wenn mit der Schätzung des Vermögens ungewöhnliche Schwierigkeiten verbunden sind, und wenn der Zeichnungspflichtige mit der Vorauszeichnung bei dem Finanzamt unter Darlegung des Sachverhaltes beantragt, ihn von der erhöhten Zeichnungspflicht zu entbinden, falls infolge verschiedener Einschätzung des Vermögens bei der endgültigen Feststellung desselben das endgültige Vermögen das vorläufige Vermögen übersteigen sollte. Ferner wurde der Zusatz gemacht, daß Zuschläge eintreten, wenn der Zeichnungspflichtige vorsätzlich oder fahrlässig sein vorläufiges Vermögen zu gering angegeben hat. Angenommen wurde weiter ein Antrag Bernheim (Soz.) nach dem vom 31. Dezember die gezeichnete Zwangsanleihe nur zum Kurswert höchstens aber mit 50 Prozent bei der Vermögensrechnung bewertet werden soll. Der Zeichnungspreis wurde nach längerer Debatte wie folgt festgesetzt: Juli 94 Prozent, August 96, September 98, Oktober und November 100, Dezember 101, Januar 102, Februar 104 und vom März ab 106 Prozent des Nennwertes. Hierauf wurde die Frage der Zwangsanleihe zur Abstimmung gebracht. Unter Ablehnung eines unabhängigen Antrages wurde ein Antrag Fischer (Dem.) angenommen, wonach die Höhe der Zwangsanleihe auf 70 Milliarden festgesetzt wird. Der 70 Milliarden um mehr als vier Prozent übersteigende Betrag soll zurückgezahlt, der etwa fehlende Betrag mehr erhoben werden. Der Antrag wurde angenommen. Schließlich fand noch ein Antrag des Abgeordneten Dr. Beyer-Sellens (D. Vp.) Annahme, daß das Gesamtergebnis der Zwangsanleihe zur Abdeckung der Sachlieferungen an die Entente bestimmt sei. Damit war die zweite Lesung des Zwangsanleihegesetzes erledigt. Morgen soll die Erbschaftsteuer und die Einkommensteuer behandelt werden.

### Die Kohlenlieferungen.

Paris, 11. Juli. Die Verhandlungen der deutschen Regierung mit der Reparationskommission über die Lieferung der Reparationskohle sind heute Vormittag aufgenommen worden.

### Einigung im Buchdruckgewerbe.

Berlin, 11. Juli. Wie wir zuverlässig erfahren, haben die in Leipzig geführten Verhandlungen zwischen den deutschen Buchdruckern und Verlegern zu einer Einigung geführt. Die Grundlage der Einigung soll, wie verlautet, die Erhöhung des Wochenlohnes um 300 Mark für erwachsene und um 175 Mark für jugendliche Buchdrucker sein. Die Arbeit soll überall wo gestreift wird, mit tunlichster Beschleunigung wieder aufgenommen werden. Vom Tag der Wiederaufnahme ab erfolgt die Lohnzahlung nach dem neuen Tarif. Streiktagen werden nicht bezahlt. Die Sonderforderungen der Rotationsmaschinenmeister sind zurückgezogen worden. Ueber die für Berlin zu gewinnenden Sonderzulagen soll der Berliner Tarifausschuß entscheiden. — Wie wir hören, wollen sich die Berliner Verleger auf den Boden der Leipziger Einigung stellen und wahrscheinlich werden auch die Buchdrucker den neuen Tarif annehmen. Infolgedessen ist mit einer baldigen Beendigung des Berliner Zeitungsstreiks zu rechnen. Wahrscheinlich wird die Mittwoch-Morgen-Pressen wieder erscheinen.

### Die Haftentlassung.

Berlin, 11. Juli. Zur Untersuchung des Mordes an Rathenau wird mitgeteilt, daß von Rillingen, von Hauptwitt, Ehrentraut und Heinze vom Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind. Sie sind vorher zwar Mitglieder des Deutschbaltischen Schutz- und Trutzbundes und der Organisation C gewesen, wollen aber von dem Anschlag auf Rathenau nichts gewußt haben. Die Beteiligung ist ihnen nach Ansicht des Untersuchungsrichters nicht nachgewiesen. Die übrigen dem Untersuchungsrichter bisher Vorgeführten wußten mehr oder weniger vom Attentat und sind durch irgendwelche Hilfsleistung vor und während der Tat daran beteiligt.

### Die Waffensunde.

Magdeburg, 11. Juli. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Zahl der bei den letzten Hausdurchsuchungen in Magdeburg beschlagnahmten Waffen außer, als zuerst angenommen wurde. Es handelt sich nach vorläufiger Schätzung um etwa 1200 Karabiner, die zum Teil zu Jagdgewehren umgearbeitet sind, ferner um 30 leichte und etwa 20 schwere Maschinengewehre. Die Meldung, daß auch ein vollständiges modernes Feldgeschütz beschlagnahmt worden sei, stimmt nicht. Dagegen wurden bei einem der Hauptbeteiligten Kapitän der Handelsmarine Steinberg außer den Waffen auch zahlreiche Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirre und Schmiedewerkzeuge aus Heeresbeständen sowie gepulverte und ungepulverte MG-Munition in großen Mengen beschlagnahmt. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß diese Waffen und Ausrüstungsgegenstände, die wohl verpackt in mehreren Schuppen lagen, nach dem Ausland verschoben werden sollten. Außer dem Kapitän Steinberg befindet sich noch ein Oberstleutnant Nassau unter dem Verdacht der Beteiligung in Haft. Dagegen ist der zuerst verhaftete Vorsitzende der Magdeburger Ortsgruppe des Nationalverbandes deutscher Offiziere Major a. D. Schäfer inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

### Polnische Auszeichnung.

Warschau, 11. Juli. Dem General Peronb ist von der polnischen Regierung der Weiße Adler-Orden verliehen worden.

### Ämtlicher Bericht

über die Sitzung der Gemeindevertretung am 7. 7. 1922.

1. Festlegung einer Pauschale für Aufnahme der amtlichen Bekanntmachungen in der „Flörsheimer Zeitung“. Zu 1. Die Gemeindevertretung genehmigte einstimmig den Betrag von 10 000 Mk. und zwar für die Zeit vom 1. 4. 22 bis zum 31. 3. 23. — Der Zeitungsbesitzer Herr Dreisbach verpflichtet sich, sämtliche amtlichen Be-



kanntmachungen in seiner Zeitung aufzunehmen. Von jeder erscheinenden Zeitungsnummer hat er 2 Zeitungen dem hiesigen Bürgermeisteramt, sowie 3 Abzüge von sämtlichen Bekanntmachungen zum Aushang an den Plakatstafeln zu liefern.

2. Festsetzung der Gebühren für die Benutzung der Plakatstafeln.

Zu 2. Es wurde einstimmig beschlossen, daß für die Benutzung der Plakatstafeln durch politische Parteien, sowie Organisationen der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen Gebühren nicht erhoben werden. Die Gebühren für Benutzung der Plakatstafeln sind auf 10.— M. für ein Feld festgelegt worden und zwar auf die Dauer von 3 Tagen. Das Publikum soll durch eine Bekanntmachung in der Zeitung darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Abreißen von Plakaten an den Tafeln verboten ist. Weiter wurde beschlossen, am neuen Rathaus und an dem Wohnhaus des Herrn Christ. Schütz, Ecke Eisenbahn- und Widerstraße je eine Plakatstafel anzubringen. Der Gemeindevorstand Herr Mohr will auf dem Spielplatz an der Grabenstraße ebenfalls eine Plakatstafel aufstellen.

3. Festsetzung der Hundesteuer für 1922.

Zu 3. Beschlossen wurde folgende Sätze als Hundesteuer zu erheben.

|                 |           |
|-----------------|-----------|
| für den 1. Hund | 25.00 M.  |
| für den 2. Hund | 50.00 M.  |
| für den 3. Hund | 100.00 M. |
| für Luxushunde  | 200.00 M. |

4. Festsetzung des Zuschlages zu den Realsteuern für 1922.

Zu 4. Zum Zwecke der Festsetzung der Zuschläge zu den Realsteuern wurde eine Kommission bestehend aus den Herren:

|                       |                    |
|-----------------------|--------------------|
| Andreas Schwarz       | Lorenz Schleidt 3. |
| Karl Scheffler        | Michael Mohr       |
| Adam Kibb             | Georg Mohr 3.      |
| Franz R. P. Rauheimer | Philipp Schneider  |

gewählt.

5. Antrag der Gemeindebeamten und Angestellten auf Regelung des Urlaubes.

Zu 5. Der Urlaub für die Gemeindebeamten wurde nach staatlichen Grundätzen mit 8 gegen 7 Stimmen bewilligt.

6. Antrag der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft wegen Neubildung der Wohnungskommission.

Zu 6. Vorgelegten wurden von der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft die Herren Adam Hart, Wilhelm Dienst, Philipp Dörhöfer und Adam Bettmann. Von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft sollen ebenfalls 2 Herren noch bestimmt werden.

7. Anfrage der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft inwieweit der von ihnen gestellte Antrag auf Anstellung einer Hauspflegerin seine Erledigung gefunden hat.

Zu 7. Von dem B. richt des Wohlfahrtsvereins in dieser Angelegenheit wurde Kenntnis gegeben und soll der Gemeindevorstand in der Sache weiteres bestimmen.

Weitere Anfrage der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft betr. Versorgung der Einwohner mit Holz und Kartoffeln für den kommenden Winter.

Der Gemeindevorstand wurde mit der Erledigung beauftragt.

9. Neubauten in der Eddersheimerstraße.

Zu 9. Die Gemeindevorstellung beschloß mit 8 gegen 7 Stimmen den Verkauf der Häuser im Rohbau. Der Verkaufspreis wurde auf 35000 Mark festgelegt. Da bei der Abstimmung hierüber sich Stimmengleichheit ergab, gab die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag zur Festsetzung des Preises.

10. Antrag der sozial. Arbeitsgemeinschaft auf Vertilgung der schwarz-weißen Fahne und Neuanschaffung einer Fahne mit Farben schwarz-rot-gold. Dem Antrag wurde einstimmig stattgegeben. Die alte Fahne soll dem Wohlfahrtsverein zur Anfertigung von Kleidern überwiesen werden.

11. Antrag der Sozial. Arbeitsgemeinschaft betr. Beauftragung der Schuldeputation auf Grund der Reichsverordnung in den Schulsälen noch vorhandene Bilder aus der Monarchie zu entfernen und das Abhängen monarchischer Bilder zu verbieten.

Zu 11. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Vor Eröffnung der Tagesordnung gedachte der Schöffe Herr Merkel im Auftrage der Sozial. Arbeitsgemeinschaft in warmen Worten des schmächtig ermordeten Ministers Rathenau.

Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erhebung von den Sitzen. Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr.

#### Preiserhöhung für Markenbrot.

Mit Wirkung ab Montag, den 17. Juli ds. Js. wird der Preis für ein Markenbrot, Wochenmenge 1900 Gramm für den Landkreis Wiesbaden, außer der Stadt Biebrich, von 15 25 auf 16 Mark infolge Erhöhung der Löhne und Materialpreise erhöht.

Wird auf die Brotkarte für die 49. Woche, vor dem 17. Juli 1922, Markenbrot gekauft, kann der neue Preis hierfür erhoben werden.

Der Preis für 1 Pfund Mehl, wie dies in Mischung von dem Kreisausschuß an die Bäcker geliefert wird, erhöht sich im Kleinverkauf von 4.50 auf 4.55 Mark.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.

Schlitt.

#### Gefunden.

Ein Hund ist zugefahren; auf dem Schulhofe an der Niedstraße wurde ein größerer Geldbetrag gefunden. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Die Polizeiverwaltung.

#### Holzansuhr an das Gaswerk.

Am Donnerstag, den 13. ds. Mon. soll aus dem hiesigen Gemeindevorstand aus den Distrikten 39 und 40 Holz an das hiesige Gaswerk angefahren werden. Diejenigen Fuhrwerksbesitzer die sich daran beteiligen wollen, wollen sich am Mittwoch abend bei dem Feldhüter Wagner, Holzgasse melden.

#### Bekanntmachung.

Die Rotlauffeuche unter dem Schweinebestand der Frauenschule ist erloschen. Die Sperre wird hiermit aufgehoben.

Flörsheim a. M., den 12. Juli 1922.

Der Bürgermeister:

J. A.: Reimer, Beigeordneter.

#### Totales und von Nah und Fern.

Flörsheim a. M., 12. Juli 1922.

\* Das Flaggens in den neuen Reichsfarben wird von den Befugungsbehörden allgemein gestattet. Es ist jedoch jedesmal vorher die besondere Genehmigung einzuholen.

\* Plakarten für D-Züge können jetzt schon im voraus in Wiesbaden gelöst werden. Sie kosten erster Klasse 9 Mark, zweiter Klasse 6 Mark und dritter Klasse 3 Mark.

Der neue Brodhaus, Handbuch des Wissens in 4 Bänden, hat sich in kurzer Zeit für das deutsche Haus unentbehrlich gemacht. Gerade jetzt, in der Epoche des beginnenden Wiederaufbaus, verdient er den ersten Platz, denn er vermag uns hinauszuführen aus der geistigen Enge, in die uns der unglückselige Krieg gewaltsam gezwängt hat. Mächtig regt der deutsche Geist seine Schwingen; des ist auch der sechste erscheinene zweite Band (Z-K) des neuen Brodhaus ein überzeugender Beweis, in Halbleinen gebunden 540 Mark. Voll Ungeduld haben wir auf ihn gewartet. Aber nun sind wir zufrieden, nun steht er vor uns, ebenso schmutz wie der erste Band, ebenso reich mit trefflichen schwarzen und bunten Bildern und Karten ausgestattet, und es ist ein erlebtes Vergnügen, den neuen Ankömmling zunächst einmal einem strengen Examinatorium zu unterwerfen. Bildet er doch das zweite Glied des vierteiligen Ringes, in dem Brodhaus das Wissen und Können der ganzen Welt einzufangen sich zum Ziel gesetzt hat. Ein kühnes Streben! Aber Brodhaus ist ja auf diesem Gebiet als der präceptor Germaniae rühmlich bekannt. Wenn man den Band aufmerksam durchblättert, ist man immer von neuem wieder erstaunt über die Reichhaltigkeit und über die Sorgfalt, mit der jede Regung der neuen Zeit, jeder einigermaßen wertvolle Schritt im geistigen und materiellen Weltgang verzeichnet ist. Man möchte den Brodhaus einem Brillanten vergleichen, in dessen zahlreichen sorgfältig geschliffenen Facetten eine ganze Welt sich spiegelt. Der Brodhaus ist, was sehr gerühmt werden muß, von unübertrefflicher Duldbarkeit; er dient der Freiheit des Geistes, er läßt sich nicht in den Dienst einer Partei, einer Geistesrichtung bringen. Im zweiten Band finden wir in aller nächster Nähe beisammen die größten Gegensätze: „Kapitalismus“, „Kollektivismus“, „Kommunismus“. Sehr zu begrüßen sind die zahlreichen wirtschaftspolitischen Artikel mit ihren trefflichen Übersichten. Wir nennen nur: „Frauenfrage“, „Genossenschaften“, „Gewerkschaften“, „Jugendbewegung.“ Man ist geradezu erstaunt, welche Masse lebendigen anregenden Stoffes in diese Übersichten hineingeordnet ist. Natürlich ist der Handel voll gewürdigt, man kann ihn sogar bildlich in seiner Entwicklung aus grauer Vorzeit bis zur neuesten Leipziger Messe verfolgen. Ein besonderes Ehrenblatt des Brodhaus bilden die belehrenden medizinischen Artikel, wie z. B. Geschlechtskrankheiten und Infektionskrankheiten, beide mit ausführlichen Übersichten. Wir raten den Lesern, sich in diese hochbedeutenden Artikel zu vertiefen. Der Sport ist heute tief in alle Volksschichten gedrungen. Ihm widmet auch der zweite Band wertvolle Artikel, wie „Fußball“ und „Hockey“ mit Spielplänen. Spaß macht die Tafel „Karikatur“, in der ein Bild zeigt, daß auch die alten Ägypter im Sport nicht vor ihren mächtigen Herrschern haltmachten. Man lernt auch sonst manches: daß selbst die Metalle an Krankheit leiden, an der „Forcierung“, daß „Götterdämmerung“ ein schiefer Ausdruck ist, aus falscher Übersetzung entstanden, daß „Frosch“ und „Hund“ dasselbe bedeuten können, nämlich einen Wagen. Die Frigilität des neuen Brodhaus ergibt man daraus, daß Ministerpräsident Dr. Brüning schon aufgenommen, und daß auch der Todestag des vor wenigen Wochen gestorbenen Kaisers Karl von Österreich angegeben ist. Wir können sagen, daß der neue Brodhaus auch mit dem zweiten Band den Vogel abgeschossen hat, und daß er ebenso unentbehrlich ist als der erste. Tag für Tag halten wir Gelegenheit, den ersten Band zur Hand zu nehmen, und immer stellt er uns zufrieden. So wird es auch mit dem zweiten sein, und erwartungsvoll sehen wir dem etwa zu Weihnachten zu erwartenden dritten Band entgegen. Unser Urteil über den neuen Brodhaus können wir zusammenfassen in ein Zitat aus dem zweiten Band: „Er versteht seine Sache aus dem ff.“ — Die Frage nach dem Preise bedarf einiger Worte. In kluger Voraussicht hat Brodhaus eine nützliche statistische Übersicht aufgestellt, die durch ihre Klarheit schlagend wirkt. Die Bäume wachsen nicht in den Himmel, aber die Preise der notwendigsten Dinge scheinen diese unerwünschte Neigung zu haben, so auch alle materiellen Bestandteile des neuen Brodhaus. Da ist es tröstlich, durch klare Züge dargetan zu sehen, daß der neue Brodhaus den Wettlauf im Hinaufklettern nicht mitmacht, daß er sich solange als möglich

im Preise zurückhält, und dann so wenig als möglich steigt. Auf dem uns vorgelegten Diagramm vermessen wir daher zu unserer Freude den üblichen kühnen Aufschwung der Preislinie des Bandes, und wir sind mit dem bescheidenen Am-Boden-Rücken ganz einverstanden. Nur so ist es möglich gewesen, daß der Subskribent, der vor 8 Monaten den ersten Band für den lächerlich geringen Preis von 154 Mark schon gebunden erhielt, heute für den zweiten nur 470 Mark anzulegen hat. Bei der inzwischen eingetretenen starken Geldentwertung und der Vermehrung des Notenumlaufs hat sich das günstige Verhältnis eines Bandes des neuen Brodhaus zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs, wie Brot, Butter, Fleisch, nicht zu seinen Ungunsten verändert — im Gegenteil.

#### Sport und Spiel.

40. Regatta des Südd. Ruder-Verbandes am 30. Juli zu Flörsheim. Die Meldungen zur hiesigen Regatta, welche vom Ruderverein 1908 veranstaltet wird, sind glänzend ausgefallen. Es haben 18 Vereine mit 73 Booten und 397 Ruderern gemeldet. 13 Rennen werden am Sonntag mittag gerudert; außerdem finden 6 Vorrennen am Samstag Mittag und Sonntag Vormittag statt. An Vereinen haben gemeldet: Mainzer Ruderklub 1903, Mainzer Fortuna, Kasseler Germania, Hochheimer Nassovia, Rüfelsheimer Undine, Flörsheimer 1921, Flörsheimer 1908, Raunheimer Ruderklub, Eddersheimer Fortuna, Frankfurter Amicitia, Frankfurter Borussia, Offenbacher Germania, Offenbacher Vorwärts, Fachsenheimer 1910, Groß Alheimer Möme, Gießener Hassia, Mannheim Vorwärts, Ludwigshafener Wassersport. Die diesjährige Flörsheimer Regatta ist somit die zweitgrößte seit Bestehen des Südd. Ruder-Verbandes. Es werden sich dabei scharfe Kämpfe abspielen, denn einerseits sind die Mannschaften jetzt besser trainiert, andererseits bringen die Vereine auch nur noch ihre Besten ins Rennen.

#### Kirchliche Nachrichten.

##### Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6 Uhr Stiftungsamt und Messe. 6.30 Uhr gestiftete Segenmesse für A. M. Berger, Kaspar Schuhmacher, El. Hochheimer.

Freitag 6 Uhr hl. Messe f. W. Dienst (Krankenhaus). 6.30 Uhr Amt für Josef Diehl und Ehefrau A. M. geb. Christ.

Samstag 6 Uhr Jahramt für Johann Hart 6.30 Uhr Jahramt für Johann Ruppert.

##### Israelitischer Gottesdienst.

Samstag d. 12. Juli — Sabbat Pinchas.

8.00 Uhr Vorabendgottesdienst.

8.30 Uhr Morgengottesdienst.

9.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst.

9.30 Uhr Sabbatsausgang.

#### Bereins-Nachrichten.

Sportverein 09. Heute Abend 6 Uhr Training für sämtliche Mannschaften im leichten Trench für die am 23. Juli 1922 stattfindenden leichtathletischen Wettkämpfe. Erscheinen aller notwendig.

Turnverein von 1861. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag abend haben sämtliche Turner bis zum 20. Jahre auf dem Turnplatz zu erscheinen zwecks Jahrespriemessung. Sonntag Ganturnfest in Sulzbach. Abfahrt 12.45 Uhr. Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Ruderverein 1908. Donnerstag abend 9 Uhr Sitzung des Vorstandes des Ruderausschusses, Wohnungskommission und Ruderalltesten bei Adam Beder (Vereinslokal).

Gesangverein Sängerbund. Donnerstag abend 8.30 Uhr Gesangstunde im Sängerkreis. Pünktliches und vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Gesangverein Viedertanz. Die Gesangstunden finden wie folgt statt: Donnerstag abend 8.30 Uhr im Tausus für 1. und 2. B. Freitag abend 8.30 Uhr im Rathhäuserhof für 1. u. 2. Tenor. Freitag abend 8.30 Uhr der ganze Chor im Hirsch.

Kath. Kirchenchor. Heute Abend 9 Uhr Gesangstunde. Die besten Noten kosten pro Person 6 Mark. Es wird gebeten, den Betrag zur Stunde mitzubringen.

## Tausche

### 3 Zimmerwohnung mit Küche

Wickererstraße 12, jetzt oder später gegen eine solche in annehmbarer Lage. Nähe Bahnhof bevorzugt. Näh. im Verlag.

## Ein zuverlässiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung.

Wo, sagt die Exped. der Ztg.

Weiche mit  
**Henko**  
die  
Wäsche  
ein!

Henko, Henkel's  
Wasch- und Bleich-Soda;  
altbewährt für Wäsche  
und Hausputz

Alleinige Hersteller:  
**HENKEL & CIE.,**  
DÜSSELDORF.

**1 Zimmer**  
möbliert mit Kost sofort gesucht.  
Offerten an den Verlag.

**Verloren!**  
Portemonnaie m. Inhalt  
am Samstag abend im Hirsch ver-  
loren. Der Finder, der beobach-  
tet wurde, wird gebeten, dassel-  
be im Verlag gegen Belohnung  
abzugeben, andernfalls ich gericht-  
lich vorgehe. Näh. im Verlag.

**Empfehle**  
weiche Birnen. Süß- und  
Sauerlirschen, Heidelbeeren,  
Falkäpfel sowie alle Kolo-  
nialwaren.

**Anton Schmid**  
Eisenbahnstr. 6.



# Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Lassen Sie mich augenblicklich aus diesem Hause!

Beschwichtigend legt Doktor Marcuse die Hand auf Arturs Schulter.

„Gewiß, gewiß, ich werde Herrn Medizinalrat Bessels Ihren Wunsch mitteilen.“

Die Stimme des Sprechenden ist blass, mit jenem weichen Tonfall, der so beruhigend auf kranke Nerven wirkt.

Auf Artur übt sie jedoch den entgegengesetzten Einfluß aus.

„Medizinalrat Bessels?“ fährt er auf. „Sie meinen doch nicht den bekannten Nervenpezialisten?“

„Denselben, mein Herr.“

„Was soll das heißen? Was habe ich mit einem Nervenarzt zu tun?“

„Sie befinden sich in Doktor Bessels Anstalt.“

„In einer — Anstalt?“ wiederholt Artur langsam, als könne er den Sinn der Worte noch nicht fassen.

„Für kurze Zeit, bis Sie Ihnen wieder besser geht,“ belehrt die geschmeidige Stimme. „Sie fühlen sich in letzter Zeit nicht wohl! — Ihre Nerven.“

Ein furchtbarer Verdacht steigt in Artur auf. Bleich vor Schrecken sinkt er auf die Chaiselongue zurück.

Es dauert eine geraume Weile, bis er sich so weit gefaßt hat, daß er mit scheinbarer Ruhe sprechen kann.

„Sie irren sich in der Person, mein Herr: ich bin das Opfer eines Betruges. Man hat mich bestohlen.“

„Ja, ja, ich weiß schon,“ wehrt Doktor Marcuse sanft ab. „Im übrigen, wird es Ihnen wohl genügen, wenn ich Ihnen sage, daß Ihre eigenen Verwandten Sie hierher gebracht haben, weil sie Ihre Beobachtung für notwendig erachten.“

„Meine eigenen Verwandten? Das ist eine Lüge!“ ruft Artur, dem die Röte der Entrüstung in die Stirn schießt. „Will man mich zum Verrückten stempeln? Ich habe meine fünf Sinne gerade so beisammen wie Sie selbst!“

„Ruhig, ruhig, lieber Freund!“ tröstet auf neue die blasser Stimme. „Wir werden darüber nach Medizinalrats Bessels Rücksicht sprechen.“

Arturs Empörung wächst.

„Nach seiner Rücksicht? Wo ist er denn?“

„Auf dem Wege nach Kairo. Er wurde telegraphisch zu einem früheren Patienten gerufen. Vor wenigen Stunden reiste er ab.“

Jetzt erreicht Arturs Empörung den Höhepunkt.

„Sie wollen mich hier gefangenhalten, bis der Mann aus Kairo zurückkehrt? Also eine Woche lang? Ja, vielleicht zwei, drei Wochen? — Ich will aber nicht! Nein, ich will nicht! Ich bin kein Verrückter! Ich werde mich aus dieser Gefangenschaft befreien — wenn nötig, mit Gewalt! Lassen Sie mich hinaus oder —“

Mit geballten Fäusten will er sich auf den Arzt stürzen, doch als dieser, langsam zurückweichend, den Blick auf die hornförmigen Augen des empörten jungen Mannes richtet, übt dieser selbst am zwingenden Blick wiederum seinen Einfluß aus: Arturs zum Schlage erhobener Arm sinkt herab und, rückwärts schreitend, den Blick unverwandt auf den vermeintlichen Patienten geheftet, verläßt der Arzt das Zimmer.

Als Artur den Kiesel knirschen hört, der ihn zum neuen Gefangenen macht, sinkt er ächzend auf die Chaiselongue und starrt düster vor sich hin. Er sieht seinen Augenblick im Unklaren darüber, daß seine Lage, wenigstens für die nächste Zeit, eine überaus fatale ist.

Blötzlich belebt sich sein Blick: vor ihm auf dem Teppich liegt ein grauliches Tuchfetzen und rasch blickt er sich danach.

„Wahrhaftig, das abgerissene Stüchchen vom Kleide jener sauberen Frau von Sante!“ knirscht er. „Es muß vorher an dem rauhen Stoff meines Bekleidungsgegenstandes geblieben sein und hat sich bei meinen hastigen Bewegungen losgelöst.“

Verächtlich will er den Fetzen in eine Ecke des Zimmers schleudern, als ihm wie ein Blitz der Gedanke durch den Kopf fährt, daß dies vielleicht ein wichtiger Fund ist, der ihm behilflich sein kann, die erbärmliche Schwindlerin zu erwidern, und sorgsam birgt er den Fetzen in seinem Portefeuille; dann untersucht er nochmals das ganze Gemach, ob sich nirgends Gelegenheit zum Entweichen bietet, doch vergebens; er ist Gefangener und muß Gefangener bleiben, bis der Chef aus Kairo zurückkehrt. Oder ist die ganze Erzählung von dem berühmten Nervenarzt überhaupt nur eine Finte? Hat man ihn in eine Falle? — Ihn unerschütterlich zu machen? Befindet er sich in den Händen einer ganzen Räuberbande?

Und dann denkt er an seinen Vater:

Welche Angst wird er um ihn ausleben! — Und was wird Gertrud von Althoff von ihm denken, wenn er sich die ganzen Wochen über nicht bei ihr blicken läßt!

(Fortsetzung folgt.)

## Nutze dein Herdfeuer!

### Backobst mit Kartoffelkloß

„Ist zwar etwas anspruchslos, aber nahrhaft und gesund! Bis die Klöße fest und rund, Gut Persil!“ zu gleicher Zeit Wacker seine Schuldigkeit.

\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 1



## Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Bläschen, Milien u. durch täglichen Gebrauch der eben

### Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radbeul

Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

### Bauschule Rastede

von C. Rohde

Vorbereitung auf die Meisterprüfung und Polierkurse.

Programm frei.

## Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft und gottergeben mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

## Fritz Stroh

Schmiedemeister

im 78. Lebensjahre, nach kurzem, schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Maria Stroh Wwe.  
geb. Becker  
Anna Stroh  
Babette Stroh

Flörsheim, den 10. Juli 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Hauptstrasse 62 aus statt. 1. Seelenamt ist Donnerstag früh 6 Uhr.

## Das moderne Sackkleid für die junge Dame.

(Nr. 284.)



Für schlanke junge Mädchen gibt es kaum etwas Kleidermäßiger als die tiefgerückte Taillenslinie, die gewissermaßen den Körper in zwei gleiche Hälften teilt. Sie wird sich voraussichtlich auch in der kommenden Saison behaupten, da sie das Ungezwungene, Lockere der jetzigen Mode vorteilhaft betonen hilft. Ganz besonders hübsch machen sich hierzu die vielgestaltigen Phantasiegürtel aus Metall, Glas, Holz, Perlen oder Schnallen, die besonders bei einfarbigen Stoffen sehr am Platze sind. Wir zeigen solch langtailliges Kostüm mit Abb. 19586, das aus sandfarbener Gabardine, mit gleichfarbiger Stepperei und Knöpfen garniert war. Das tief herabgezogene Oberteil ist unter dem Wästel mit dem besetzten Schoß verbunden. Den tiefen Ausschnitt begrenzt ein schmaler Kragen. Dazu ein glatter Bahnrock. Favorit-Schnitt 19586 der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-R. 8, in 80, 84, 88, 92, 96 cm Oberweite zu 18 M. vorrätig.

Favorit-Schnitte hier selbst erhältlich bei Käthe Ditterich, Kaufhaus am Graben, Flörsheim.

## Ämtlicher Fahrplan

Gültig ab 1. Juni 1922.

Abfahrt in der Richtung Frankfurt.

Flörsheim ab:

| vormittags      |                 |                  |                 |   | nachmittags      |                 |                  |                 |                 |
|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|---|------------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|
| 4 <sup>42</sup> | 5 <sup>44</sup> | 6 <sup>05</sup>  | 6 <sup>38</sup> | W | 12 <sup>43</sup> | 1 <sup>39</sup> | 4 <sup>05</sup>  | 5 <sup>07</sup> | 6 <sup>42</sup> |
| 7 <sup>42</sup> | 9 <sup>31</sup> | 11 <sup>10</sup> |                 |   | 8 <sup>47</sup>  | 9 <sup>53</sup> | 11 <sup>32</sup> |                 |                 |

Abfahrt in der Richtung Wiesbaden.

Flörsheim ab:

| vormittags      |                 |                 |                 |                  | nachmittags     |                 |                 |                 |                  |
|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|
| 5 <sup>45</sup> | 6 <sup>15</sup> | 7 <sup>09</sup> | 8 <sup>44</sup> | 11 <sup>36</sup> | 1 <sup>05</sup> | 2 <sup>08</sup> | 3 <sup>15</sup> | 4 <sup>57</sup> | 5 <sup>07</sup>  |
|                 |                 |                 |                 |                  | 5 <sup>35</sup> | 6 <sup>26</sup> | 7 <sup>17</sup> | 9 <sup>59</sup> | 11 <sup>18</sup> |

### Bezeichnerklärung

W — nur Werktags — \* — fährt an Werttagen vor Sonn- und Feiertagen 2 Stunden früher 3<sup>28</sup> Uhr.

## In verbesserter 4. Auflage

von uns angefertigt, erschien soeben die große

## Wald-Karte

von Wilhelm Sturmfels - Rüsselsheim.

Wir empfehlen dieselbe allen Wald- und Heimatfreunden aufs beste, zumal sie auch noch zu sehr niedrigem Preis abgegeben wird. Vorrätig in unserer Buch-Handlung.

H. Dreisbach, Flörsheim

## Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main

Telefon 96.

## Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Außerste Preise! — Fachgemäße Bedienung! — Strengste Reclität! Eigene Anfertigung aller Bettwaren.

- Metallbetten
- Holzbetten
- Kinderbetten
- Deckbetten
- Bettfedern
- Daunen
- Daunendecken
- Steppdecken
- Wolldecken
- Reisedecken
- Kissen
- Matratzen

Betten-Spezialhaus

## Buchdahl

Bärenstrasse 4 — Wiesbaden — Bärenstrasse 4

## Tonger's Musikbücher Dreiband 20/22

Soeben erschien:

## Die Romantiker der deutschen Musik

von Walter Nohl

Preis 48 M. (einschließlich aller Teuerungszuschläge) Dieser Band verfolgt auf die gleiche Weise wie der vorhergehende der „Klassiker“ den Zweck, in abgerundeter, leichtverständlicher Form das Leben und Schaffen der bedeutendsten deutschen Romantiker in d. Musik: Schubert, Weber, Mendelssohn, Schumann, Brahms, Wagner, Liszt, Wagner und Wagner in ihrer charakteristischen Eigenart vorzuführen. Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst zu beziehen vom Verlag

P. J. Tonger, Köln a. Rh., am Hof 30/36.

## Inferieren bringt Gewinn

Roman-Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Neueste Erscheinungen:

Die Worte der Erlösung Ein Roman der Sehnsucht von Karl Bienenstein. Schön gebunden

Überraschungen Schwarzwaldgeschichten von Johannes Boldt. Schön gebunden

Aus lichtem Dunkel Der Roman eines Blinden von Ernst Daun. Schön gebunden

Auf der hohen Heide Bauerngeschichten aus dem Westerwald von Fritz Philipp. Schön gebunden

Versandpreis 20% ermäßigt. Bestellungen sind durch jede Buchhandlung oder von der Verlagsbuchhandlung.